

Fotografieren mit Karel

Karel Štípek

Folge 1

Kamera und Fotograf

Hallo Karel, Du fotografierst viel. Welche Kamera soll ich mir kaufen, die schöne Bilder macht?

Schöne Bilder möchtest Du haben? Die macht keine Kamera, die macht der Fotograf. Natürlich können einige Kameras mehr und einige weniger, kein Zweifel. Wenn Du etwas über die Fotografie allgemein verstehst, und eine billige gut bedienen kannst, ist es mehr wert, als sich eine teure anzuschaffen. Ich gehe davon aus, dass Du ein Anfänger bist und Fotos fürs Familienalbum machen willst.

Ja, richtig. Am liebsten hätte ich was ganz Kleines, mit vielen Megapixeln.

Viele Megapixel bei einer kleinen Kamera sind nur ein Werbetrick – die Bilder haben eine schlechte Qualität, sind verrauscht, weil die Sensorelemente extrem klein sind. Die kleine Optik kann außerdem so viele Details gar nicht weitergeben.

Du brauchst sie auch nicht. Dein Monitor hat eine Auflösung von 1280 x 1024 Pixel, das sind 1.310.720 Punkte. Also ein Bild aus einer 2 Mpx-Kamera kann deinen Schirm komplett füllen. Für ein Foto in Postkartengröße reicht es auch. Ich glaube, so um die 5 bis 8 Mpx sind sinnvoll, damit Du auch das Foto etwas beschneiden kannst. Kauf Dir aber keine kleine Kamera mit 12 Mpx oder mehr.

Es gibt grundsätzlich drei Kategorien von Kameras:

- die ganz kleinen, die man in die Hemdtasche stecken kann – die können aber wirklich wenig
- die ganz großen – die kaufst Du Dir später, wenn Dich die Fotografie richtig packt
- der goldene Mittelweg, die so genannten Bridge-Kameras – das würde ich Dir raten

Ich hätte gerne auch einen großen Zoom-Bereich, damit ich nicht überall so nah kommen muss.

Zoom ist sehr praktisch, gehe aber trotzdem an das Objekt so nah wie möglich und dann zoome eventuell noch ein. Mit der längeren Brennweite ist es immer schwieriger die Kamera ruhig zu halten, die Bilder sind dann unscharf durch Verwacklung. Außerdem haben sie eine ganz andere Perspektive – die entfernten Objekte scheinen näher aneinander zu stehen. Probier' das mal in einer Baumallee.

Zoom ist aber sehr gut, wenn Du Personen fotografieren willst ohne dass sie das bemerken.

Bin doch kein Detektiv oder Spion!

Darum geht es nicht. Aber die meisten Menschen lassen sich nicht gerne fotografieren und wenn Du sie überredest, schauen sie ziemlich verkrampft aus. Ein unauffälliges Foto ist dann viel besser. Zu dem Zweck kannst Du auf der Kamera auch alle Geräusche und Töne abdrehen.

Ich habe eine Kamera gesehen mit 4x Zoom und stell Dir vor: 16x Digitalzoom!

Der Digitalzoom ist wieder ein Werbetrick. Den deaktiviere sofort nachdem Du die Kamera kaufst. Diese Funktionalität kannst Du mit ei-

nem Ausschnitt bei der Bildbearbeitung besser machen.

Ich möchte, dass die Kamera automatisch arbeitet und ich nicht viel lernen muss.

Die Automatik ist nicht schlecht, aber nicht immer optimal. Mindestens die Verschlusszeit, die Blende und den ISO-Wert solltest Du auch manuell einstellen können.

Jetzt verstehe ich aber Bahnhof ...

Du kannst die Bedienungsanleitung lesen oder noch besser Dir ein Buch kaufen oder noch besser – ich werde Dich sanft in die Fotografie einweihen, wenn Du willst.

Das wäre lieb von Dir. Vielen Dank in voraus.

Folge 2

Kamera und Licht – die Welt der Kompromisse

Ich habe mit der Automatik gearbeitet und mir die Fotos sofort an der Kamera angeschaut. Einige sind recht schön, aber einige schlecht. Woran kann das liegen?

Ja, das sind gerade die Fälle, wo man trotz der Automatik etwas manuell nachstellen muss. Bevor wir uns gemeinsam die einzelnen Bilder anschauen, muss ich Dir einige Zusammenhänge von drei Parametern erklären.

Na, Servus. Wieder in die Schule ...

So schlimm wird's nicht. Damit die Kamera ein Bild aufnehmen kann, muss die richtige Menge Licht hineinkommen. Wenn Du auslöst, hörst Du ein Geräusch – die Kamera wird für die so genannte Verschlusszeit geöffnet. Je länger die Zeit, desto mehr Licht kommt hinein. Die Zeiten mit denen Du arbeitest, siehst Du am Display in Bruchteilen von Sekunden angegeben, also 1/100 ist kürzer als 1/50. Wenn Du wenig Licht zur Verfügung hast, muss die Zeit länger sein, dann kann das Bild aber unscharf (verwackelt) sein.

Jetzt kommen wir zum zweiten Parameter. Das Licht kommt durch eine einstellbare Öffnung, die so genannten Blende. Je kleiner die Blendenzahl, desto größer das „Loch“ in die Kamera und desto kürzer kann die Zeit sein, um genug Licht zu bekommen.

Alles klar. Ich nehme die kleinste mögliche Blendenzahl, dann ist die Verschlusszeit auch bei wenig Licht kurz und erledigt.

Dann würde man gar keine Blende brauchen, es ist aber nicht so. Je kleiner die Blendenzahl, desto kleiner die Schärfentiefe – d.h. der Entfernungsbereich in dem das Bild scharf ist. Wenn Du deine drei Kinder beim Spielen fotografierst, sitzen die nicht in einer Reihe parallel zur Kamera und Du willst sie trotzdem alle scharf abbilden. Dann brauchst Du eine größere Blendenzahl.

Meine Kinder? Sitzen? Die bringst Du kaum auf ein Bild. Überhaupt, wie sie ständig herumlaufen. Die kann ich nie scharf kriegen. Brauche kurze Zeit und große Blendenzahl, dann habe ich aber zu wenig Licht.

Wir haben noch den dritten Parameter – den ISO-Wert. Je höher die Zahl, desto empfindlicher ist die Kamera und braucht dadurch weniger Licht.

Na schau, ich habe auch meine eigene Regel: Je die Kinder wilder, desto ISO höher.

Es ist aber wieder nicht umsonst. Die höheren ISO-Werte verursachen höheres Bildrauschen, das kann das Bild total unschön machen. Also wenn Du nicht genug Licht hast oder die Objekte sich schnell bewegen, ist ein gutes Foto immer ein Kompromiss.

Ich glaube, ich verstehe das. Bevor ich aber alles durchdenke und optimiere, ist die Sonne hinter den Bergen und die Kinder im Bett. Dann bin ich zwar gut in der Theorie, mache aber keine Bilder.

Du hast auf der Kamera noch die Motivprogramme. Damit werden für bestimmte Aufgaben die drei Parameter optimiert. Ich persönlich arbeite nie damit, es kann aber für Dich hilfreich sein.

Wie arbeitest Du also? Du fotografierst doch alles was Dir vor die Linse kommt.

Zuerst überlege ich den ISO-Wert. Draußen beim sonnigen Wetter für Landschaftsfotos immer ganz herunterdrehen. Wenn die Motive beweglich sind oder ich im Wald oder im Gebäude bin, stelle ich einen höheren Wert ein. Wie hoch, das hängt von der Kamera ab, das musst Du ausprobieren. Mach einfach mehrere Fotos mit unterschiedlichen Einstellungen und vergleiche sie in der 100% Ansicht auf dem Bildschirm. Dann siehst Du, welches Bildrauschen noch erträglich ist.

Den Hauptwahlschalter drehe ich auf AV. In dieser Einstellung kann ich die Blende ändern und die Kamera schlägt mir beim jeweiligen ISO-Wert die richtige Zeit vor. Wenn ich sehe, dass die vorgeschlagene Zeit zu lang ist und das ich also die Kamera nicht ruhig halten kann, muss ich etwas dagegen unternehmen.

Was ist eine nicht zu lange Zeit?

Es gibt eine Faustregel, immer weniger als 1 durch die Brennweite. Also hast Du mit 18 mm ausgezoomt, schaffst Du das mit 1/30 s, hast Du mit 130 mm eingezoomt, solltest Du lieber nicht über 1/200 s kommen. Es hängt auch davon ab, wie ruhig Deine Hände sind und ob sich beim Auslösen nur dein Fingerende bewegt und nichts anderes.

Wenn die Zeit zu lang wird, muss ich die Blendenzahl kleiner oder den ISO-Wert höher drehen, nicht wahr?

Brav hast Du gelernt. Außerdem kannst Du die Kamera auf ein Stativ stellen (wenn sich die Objekte nicht bewegen) oder den Blitz einschalten.

Eigentlich müsste man die Lichtprobleme immer mit Blitz lösen können.

Die Arbeit mit Blitz ist eine eigene Wissenschaft. Dafür lassen wir uns später mehr Zeit. Schauen wir uns jetzt lieber deine Bilder am PC an.

Wie bringe ich meine Fotos in den Computer?

Installiere zuerst die Programme aus der CD, die Du mit der Kamera bekommen hast. Damit kannst Du dann die Fotos herunterladen und bearbeiten. Außerdem kannst Du zu jedem Foto die so genannten EXIF-Daten anzeigen lassen. Dort siehst Du alle Parameter mit denen Du fotografiert hast und dadurch kannst Du selbst Erfahrungen sammeln.

Wo soll ich die Fotos auf die Festplatte speichern?

Das ist eine ganz, ganz wichtige Frage. Du musst sofort vom Anfang an ein System durchdenken, sonst findest Du nach einiger Zeit keine Bilder mehr. Und vergiss nicht auf die Sicherung – jede Festplatte kann plötzlich kaputt gehen.

Dafür hast Du mehrere Möglichkeiten:

- Auf CD oder DVD brennen – die halten aber nicht ewig, die normalen angeblich nicht länger als 10 Jahre.
- Sich eine externe Festplatte mit USB-Anschluss kaufen – so kannst Du alle überall mitnehmen. Solange Du nicht sehr viele Fotos hast, reicht Dir auch ein USB-Stick.
- Im Web speichern – wenn Du sie dann jemandem präsentieren willst, brauchst Du nur den Link mailen. Dafür habe ich mir folgende Galerie angelegt:
www.whitewall.com/kstipek

Du musst auch lernen, die nicht besonders schönen Fotos gnadenlos zu löschen. Stell Dir vor, es kommt jemand zu Besuch und Du willst ihm etwas vom Urlaub zeigen. Was will er sehen? Die besten 100, nicht alle, die Du nach Hause gebracht hast.

Ja, Du meinst das gut, aber mit meinen ersten brauche ich mir noch keine Sorgen machen. Sag mir, bitte, warum nicht alle Fotos schön sind.

Gerne, aber erst in der nächsten Folge.

Folge 3

Warum ist das Foto nicht gelungen?

Ich habe mir gedacht: Ein sonniger Tag heißt gutes Licht, also schöne Bilder. Bin aber total enttäuscht. Überall, wo die Sonne die Szene nur teilweise beleuchtet hat, sind weiße Streifen und Flecken. Schau die dieses Foto mit der Feige an. (Bild 1)

Da hast Du gerade das größte Problem der digitalen Fotografie angesprochen. Im Gegenteil zum klassischen Film kann die digitale Kamera die starken Lichtkontraste nicht so gut verarbeiten.

Da bin ich verwirrt. Man braucht Licht und man will weniger Licht...

Das Problem ist die unregelmäßige Beleuchtung. Die Kamera stellt sich auf einem Mittelwert ein und kann dabei die kleinen Flächen mit direkter Sonnenstrahlung nicht berücksichtigen. Wenn Du Dir das Bild in der Detailansicht anschaut, blinken diese Stellen. Das heißt: da ist nur eine weiße Fläche ohne irgendwelche Zeichnung.

Also abwarten und Bier trinken bis die Sonne hinter den Wolken verschwindet?

Bild 1: Starke Kontraste zwischen Licht- und Schattenbereichen



Bild 2: Einfluss der Tageszeit

Oh nein! Ohne Sonne haben die Bilder keine schönen Farben. Du kannst die automatische Belichtung korrigieren. Die Werte werden in Blendenstufen angegeben. Am sonnigen Tag kannst Du ruhig -2/3 oder sogar -1 einstellen. Das Foto wird zwar insgesamt dunkler, die hellen Stellen werden aber nicht mehr überbelichtet.

Oder zu Mittag schlafen gehen? Das könnte ich mir schon gut vorstellen!

Richtig! In der Früh oder am Abend ist die Sonne schon schwächer und bildet keine starken Kontraste. Besonders für Porträtfotos ist es exzellent. Die Abendsonne ist noch besser als am Morgen, sie hat einen wärmeren Farbton. Vergleiche diese zwei Fotos: **Bild 2**. Du wirst sicher erkennen, welches zu welcher Tageszeit entstanden ist.

Alles klar. Die Schatten auf dem Mittagsfoto sind wirklich unschön, besonders rund um die Augen und auf dem Hals. Dazu kommt noch folgendes Problem: Wenn ich will, dass das Gesicht genug Licht hat, muss die Person in die Sonne schauen. Dann schließt jeder fast die Augen.

Da verrate ich Dir einen einfachen Trick. Stell die Person in die richtige Position und lass' sie die Augen schließen. Danach richte die Kamera und fokussiere mit dem halbgedrückten Auslöser. Dann sag: "Augen auf!" und drücke ab. Bevor jemand auf die Sonne reagieren kann, ist das Foto fertig. Am besten ist allerdings nicht die Sonne direkt auf das Gesicht scheinen lassen, sondern den Blitz einsetzen.

Blitz beim Sonnenschein? Das würde mir etwas komisch vorkommen. Den habe ich bis jetzt nur dann eingeschaltet, wenn wirklich wenig Licht vorhanden war.

Du kannst den Blitz auch dann gut gebrauchen, wenn es darum geht, die Schatten aufzuhellen, besonders dann wenn das Licht eher von hinten kommt. Vergleiche folgende zwei Bilder. Siehst Du, wie die Augen schöne Lichter vom Blitz bekommen? (**Bild 3**)

Ich habe mir auch den Stativ gekauft und Nachtfotos probiert. Die sind aber eine wahre Katastrophe. Da ist fast nur entweder ganz weiß oder ganz schwarz darauf. Soll ich mir einen starken externen Blitz kaufen? (Bild 4)

Nein, was weiter als ca. 10 m liegt, kann kein Blitz ausreichend ausleuchten. Du darfst nur keine Nachtfotos in der Nacht machen.



Bild 3: Blitz am Tag hellt Schatten auf

Und wann denn? Machst Du Dich lustig über den armen Fotoanfänger? Das ist aber nicht fair...

Wenn Du wieder mal beim Heurigen sitzt, beobachte ausnahmsweise nicht die Frauen sondern den Himmel. Du wirst sehen, wie die Sonne untergeht. Zuerst kommt das wunderschöne weiche Licht, dann verschwindet die Sonne hinter dem Horizont. Sie scheint nicht mehr, der

Bild 4: Unzureichende Ausleuchtung bei Nachtfotos



Himmel ist aber noch blau. Die Lichter gehen auf und der Fotograf genießt die so genannten blaue Stunde, um die schönen Nachtfotos zu machen. Aber Vorsicht: Die blaue Stunde ist eher eine blaue Halbstunde. Du musst schon vorher mit dem Stativ auf dem richtigen Platz stehen. Da hast Du ein Beispiel: **Bild 5**.

Ich habe aber heute viele technische Infos bekommen. Ich glaube, mir platzt der Kopf.

Reden wir das nächste Mal weniger technisch über etwas noch viel Wichtigeres und Schwierigeres in der Fotografie.

Noch mehr? Das kann ich mir nicht vorstellen. Was kann das sein, wenn nicht die richtige Bedienung und Einstellung der Kamera?

Lass' Dich überraschen. Ich werde Dir zeigen, wie man Fotos macht, die auch den anderen gefallen

Folge 4

Wie die Fotos den anderen gefallen werden

Karel, ich habe über dein Angebot nachgedacht. Du wirst Recht haben. Wenn ich meine Fotos den Bekannten zeige, höre ich selten etwas Lob. Dabei finde ich viele Fotos sooo schön! Schau Dir dieses da an. (Bild 6)

Eine gemütliche Familienatmosphäre, die Oma ist eine ausgezeichnete Köchin, der Wein war exzellent, der Bub hat an dem Nachmittag schon so viel Lustiges angestellt, Du hast lange auf diesen Augenblick gewartet. Alles wahr, nur nichts davon ist auf dem Foto zu sehen. Derjenige, der nicht dabei war, sieht ein Kind mit Kübel am Kopf und eine nicht besonders schöne Komposition. Es ist schwierig sich von dem persönlichen Bezug zu der Situation zu trennen und das eigene Foto mit den Augen der Anderen zu sehen.

Na ja, die Menschen rund herum müsste ich auf dem Foto wirklich nicht haben. Wie kann ich sie aber ausblenden?

Am einfachsten mit einem Ausschnitt. **(Bild 7)** Das dauert in jedem Bildbearbeitungsprogramm ein paar Sekunden. So wirkt es schon etwas besser, weniger ist bei Fotos meistens mehr:

Manchmal kannst Du Dir auch damit helfen, dass Du die Personen im Hintergrund unscharf machst. Da weißt Du schon, wie das geht.

Aha, mit der kleinen Blendenzahl, dann sinkt die Schärfentiefe.

Richtig. Je näher Du an das Kind kommst und je weiter die Personen sind, desto besser gelingt es.

Und was würdest Du mir zu der Landschaftsfotografie raten? Mache viele Fotos bei den Wanderungen und zu Hause bin ich oft enttäuscht.

Bild 5: Die „blaue Stunde“ für Nachtaufnahmen nutzen



Bild 6: Gemütliche Familienatmosphäre...



Bild 7: ...besser als Ausschnitt

In den Bergen hast Du wunderschöne Tiefen und Weiten rund um Dich, das Foto ist aber flach, das ist das Problem.

Daran wird sich aber wohl kaum was ändern.

Das Foto bleibt flach, Du kannst aber den räumlichen Eindruck durch die Komposition ermitteln. Bemühe Dich Objekte einzufangen, die in die Tiefe gehen, wie Wege, Flüsse, Leitungen, usw. Lasse auch etwas im Vordergrund – Pflanzen, Steine. Auch die absichtlich kleinere Schärfentiefe kann Dir dabei behilflich sein. Auf diesem Foto hat die Straße dazu noch eine schöne S-Form. **(Bild 8)**

Meistens kann ich überhaupt nicht alles auf ein Bild bringen.

Das ist auch ich nicht notwendig. Bevor Du abdrückst, probiere immer den Standort zu ändern. Mit jedem Schritt hast Du eine andere Komposition. Mach immer mehrere unterschiedliche Fotos und vergleiche sie zu Hause. Mit der Zeit bekommst Du ein richtiges Fingerspitzengefühl.

Bild 8: Mit Vordergrundelementen Tiefenwirkung erreichen



Aber Vorsicht! Keinen Schritt mit Kamera am Auge, besonders nicht am Felsrand.

Komposition, Komposition, das höre ich von Dir immer. Gibt es dafür einige einfache Regeln?

Die Beurteilung der Fotos bleibt immer sehr subjektiv. Es gibt aber schon Regeln, die man anwenden kann. Folgende kennst Du schon:

- Weniger ist mehr, die dargestellten Objekte müssen auch nicht immer im Ganzen abgebildet sein
- Räumliche Tiefe erzeugen, lass' Vorder-, Mittel- und Hintergrund erkennen.
- Standort und Perspektive ändern, z.B. die Kinderfotos schauen besser aus, wenn man in die Knie geht

Manchmal sehe ich in Ausstellungen Fotos, die mir gefallen und ich weiß nicht richtig, warum.

Es spielt auch die Auswahl und Anordnung der Bildelemente die Rolle. Hier noch ein paar Tipps:

- Das Bild wirkt interessanter, wenn das Hauptobjekt nicht in der Mitte, sondern etwas abseits steht. Du musst aber aufpassen – zuerst die Kamera mit halbgedrückt Auslöser auf das Objekt scharf stellen, nicht loslassen, schwenken und dann ganz drücken.
- Pass' darauf auf, dass die sich bewegenden Menschen oder Tiere nicht knapp gegen den Bildrand laufen.
- Linien werden besser empfunden, wenn sie von links unten nach rechts oben gehen.
- Wiederholung der Objekte (Bäume, Häuser...) ist erwünscht, besonders wenn sie in die Tiefe gehen.
- Auch die Symmetrie (Spiegelung im Wasser oder Glasfassade eines Hauses) kann interessant wirken.
- Kontraste machen das Foto eindrucksvoller. Es gibt viele Arten davon – Größenkontrast, Lichtkontrast, Farbkontrast, Formenkontrast, Mengekontrast, Richtungskontrast.

Es ist ziemlich viel, aber verständlich. Die Komposition ist der richtige Weg zum guten Foto.

Wenn Du Dich aber einmal in einem Wettbewerb durchsetzen oder deine Bilder ausstellen möchtest, reicht die gelungene Komposition alleine nicht – die schaffen die meisten.

Und was denn noch?

Dann sind die vier A wichtig – „Anders Als Alle Anderen“. Was zählt, ist die Einzigartigkeit der Idee, die Phantasie, wie man aus dem Motiv etwas herausholt, was noch niemand gesehen hat.

Vor kurzer Zeit lief in Wien ein Fotowettbewerb, bei dem aus 9.500 Fotos die 1.000 besten ausgewählt und plakatiert wurden. Wenn Du in die Galerie auf <http://www.soschoenistwien.at/> schaut, wirst Du staunen, was Du alles mit der Kamera entdecken kannst. An vielen dieser Motive gehst Du jeden Tag vorbei ohne sie wahrzunehmen.

Jetzt verstehe ich das, was Du mir ganz am Anfang gesagt hast: „Nicht die Kamera, der Fotograf macht das Foto“.

Ich glaube, damit kann auch mein Kurs zu Ende gehen. Werde mich aber freuen, wenn Du Dich an mich mit deinen neuen Fragen wendest.

Gut Licht!